

Handout zum Workshop

„Spielen draussen – so wichtig ist es wirklich!“

Wurf-Angebote zum Ausprobieren und Reflektieren

- Büchsen- oder Stockpyramidetreffen mit Steinen
- Ringschiessen mit Material Weide, Efeu, Labkraut
- Tuschschiessen mit Fichten- und Föhrenzapfen
- Balltreffen mit Nüssen, Stockboccia, Steinboccia
- Stockhockey, Bälle jonglieren
- Weiden -Frisbee im Kreis
- Schwingbälle

Inputs aus der Fachliteratur

Draussen spielen, die Geschichte

Die Kindheit bei nomadisierenden Jägern und Sammler: Kinder in dieser Gesellschaft wurden wenig zur Mitarbeit herangezogen. Wenn die Jagd- und Sammelumgebung nicht zu gefährlich war, dann jagten oder sammelten sie ihren Teil mit. Sie wurden aber nicht dazu aufgefordert. Sie beschäftigten sich freiwillig mit dem, was ihnen vorgelebt wurde. Noch heute gibt es Stämme, die auf diese Art leben. Diese Erwachsenen sind nicht der Ansicht, dass Eltern einen grossen Einfluss auf die Entwicklung der Kinder haben und sie erziehen müssen. *Buch S. 41*

Leben in Dörfern und Städten vor der Industrialisierung: Formales Lernen, also vermitteln von Lernstoff, beschränkte sich in dieser Zeit vor allem auf die Sanktionierung von nicht erwünschtem Verhalten und Hilfestellungen bei Lösungen von Aufgaben. Kinder wurden Aufgaben zugeteilt, sie waren meist draussen zu verrichten, die mit Spiel verbunden werden konnten. Z.B. Tiere hüten, Botengänge erledigen oder auf kleine Geschwister aufpassen. Sie übten die Aufgaben ohne Beaufsichtigung der Eltern aus. Zur Durchsetzung von Arbeits- und Lerndisziplin war ein Erziehen zu Gehorsam mittel Prügel verbreitet. Aber zu dieser Zeit wurden Kindern eine grosse Selbständigkeit und die Übernahmen von Verantwortung zugetraut. *S.44* Städte entwickelten sich und die Menschen siedelten sich dichter beieinander an. Der Raum für das Spiel verringerte sich. Die Erwerbstätigkeit veränderte sich. Die Mitarbeit von Kindern war nur noch bedingt möglich.

Wege in die Moderne Im 18. Jh. nach der französischen Revolution vollzog sich eine Veränderung in der Sicht auf das Kind und damit auf das Spiel. Pädagogische Ideen verbreiteten sich durch den Buchdruck. Der pietistische Vertreter August Hermann Francke propagierte in seinen Schriften: „Die Kindheit wurde fälschlicherweise als eine Zeit für Vergnügen, Fröhlichkeit und Zeitvertreib verstanden. Spiel wurde mit Müßiggang gleichgesetzt.“ Die Kindheit wurde nun mit Unterricht und disziplinierten Arbeiten gefüllt. Klassenunterschiede entstanden, Kinder wurden nicht mehr als Arbeiter eingesetzt, die Schulbildung für alle hat diesem Einhalt geboten. Mit der 68er Bewegung wurde die Kindheit ein wichtiges Thema. In den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts wurde der Verlust der „Strassenkindheit“ bemerkt. Eine Verhäuslichung entstand, so dass die Lebenswelten der Kinder immer stärker in die nicht öffentlichen Innenräume verschwanden. *Quelle Spielen draussen von Christine Richard-Elsner*

Den urbanen Spielraum draussen neu entdecken oder zurückerobern

Verinselung

Der Aussenraum ist in Inseln gegliedert: den Wohn-, Arbeits-, Erholungs- und Verkehrsraum. Aufgrund dieser Spezialisierung sind viele Räume für Kinder verriegelt. Fast keine können sie kreativ nutzen. In Einkaufszentren und auf landwirtschaftlichen Flächen kann man nicht spielen, genauso wenig auf industriellen Arbeitsplätzen sowie auf Verkehrsflächen.

Neu: Ich setzte mich ein, damit dieser Aussenraum wieder mehr durchmischt wird. Kinder können auf einem Feld spielen und schaufeln, auf eine Strasse zeichnen, im Lädeli um die Ecke (ab KIGA) alleine einkaufen gehen. Unbebautes Brachland darf von Kindern bespielt werden, Robinson Spielplätze entstehen.

Kinderinsel Spielplatz

Kleinstkinder fühlen sich überwiegend wohl auf Spielplätzen. Für sie ist das Spielen im Sand eine Herausforderung. Bald ist der anregungsarme Ort langweilig, es gibt wenige Möglichkeiten andere bewegliche Objekte kennenzulernen, Gras, Früchte von Bäumen oder Sträucher sind viel interessanter.

Neu: Ich gehe zum Spielen nicht immer auf den Spielplatz, ein Park oder Wald bieten vielfältigere Möglichkeiten.

Straßenverkehr benötigt viel Raum. Bewegungsorientiertes Kinderspiel braucht aber auch Platz.

Neu: Wir stehen für Verkehrsberuhigung ein. Wir Erwachsene in den Autos stören die Kinder nicht mehr beim Spielen auf verkehrsberuhigten Strassen. Wir fahren aussen rum.

Neu: Ich gebe den Kindern diesen Platz zum Teil zurück. Kinder haben auch ein Recht auf der Seitenstrasse zu spielen.

Hunde machen den Kindern die Freifläche streitig. Hunde werden zwar wie alle Tiere von den meisten Kindern als Freunde wahrgenommen. Aber freilaufende Hunde stellen ein Spielhindernis dar.

Neu: Ich habe Verständnis und suche das Gespräch mit Hundebesitzern. Ich führe meinen Hund an der Leine, wenn nötig.

Erwachsene sind Kinderspiel abseits von pädagogischen Einrichtungen kaum noch gewöhnt und tolerieren weniger.
 Neu: Ich setze mich ein, dass Kinder wieder auch im urbanen Raum oder in der Siedlung spielen dürfen, auch ausserhalb des Spielplatzes.

Sicherheitsbedürfnis Das Haupthindernis für das Draussen spielen sind die Ängste bzw. das hohe Sicherheitsbedürfnis der Erwachsenen. Sie schätzen die Umwelt als viel gefährlicher ein, als sie in ihrer Kindheit gewesen war.

Neu: Ich traue den Kindern mehr zu. Ich nehme mir Zeit und begleite die jüngeren Kinder nach draussen in den Wald, die Wiese oder den urbanen Raum. Die älteren Kinder können und dürfen alleine dort spielen.

Quelle *Spiele draussen* von Christine Richard-Elsner

| Spielform | Auswirkungen von häufigem Spielen | Auswirkungen von seltenem/fehlendem Spielen |
|---|---|---|
| Spielerische Interaktion Eltern-Baby | <ul style="list-style-type: none"> • Sichere Bindung | <ul style="list-style-type: none"> • Unsichere und ambivalente Bindung |
| Bewegungsspiele | <ul style="list-style-type: none"> • Training körperlicher Funktionen (Kraft, Ausdauer etc.) • Beziehungsaufbau (z.B. beim Herumbalgen) • Aggressionskontrolle | <ul style="list-style-type: none"> • Ungeschicklichkeit • Tendenz zu Übergewicht • Isolation, Ängste |
| Phantasie-/Als-ob-Spiele | <ul style="list-style-type: none"> • Sprachlicher und sozialer Kompetenzerwerb | <ul style="list-style-type: none"> • Mangelhafte Sprach- und Sozialkompetenzen |
| Konstruktionsspiele | <ul style="list-style-type: none"> • Technischer, künstlerischer und handwerklicher Kompetenzerwerb • Mengen erfassen und kategorisieren • Räumliche Beziehungen erfassen • Handlungsabläufe planen | <ul style="list-style-type: none"> • Mangelhafte feinmotorische Fähigkeiten • Langeweile • fehlende Interessen |
| Rollenspiele | <ul style="list-style-type: none"> • Sozialer Kompetenzerwerb (emotionale Intelligenz) • Gefühlskontrolle | <ul style="list-style-type: none"> • Einsamkeit und soziale Isolation • Narzissmus |
| Regelspiele | <ul style="list-style-type: none"> • Internalisierung von Normen • Lernen, verlieren zu können • Training von Fairness | <ul style="list-style-type: none"> • Regelverletzendes Verhalten • Verhaltensauffälligkeiten |

Quelle: Dossier „Frühförderung als Kinderspiel“ von Margrit Stamm S. 26

Entwicklung des Spiels beim Menschen

Solitärspiel Form des Spielens, bei der das Interesse nur auf das eigene Spiel und das eigene Verhalten beschränkt ist und nicht mit anderen interagiert wird.

Parallelspiel Bei dem ein Kind zwar alleine spielt (Solitärspiel), die gewählten Aktivitäten es aber in die Nähe von anderen Kindern bringt, z.B. beim Spiel am gleichen Spielzeug.

Sozialspiel Form des Spielens, bei der beim Spiel mit anderen Artgenossen interagiert wird. Die Formen des Sozialspiels werden mit zunehmendem Alter komplexer. Zuerst entwickelt sich das einfache Sozialspiel, bei dem die Kinder dasselbe oder etwas Ähnliches tun und dabei miteinander sprechen, Lächeln, Spielzeug anbieten oder empfangen oder sich anderweitig in einer sozialen Interaktion (Austausch) befinden.

Komplementäres (gegensätzliches) und reziprokes (gegenseitiges) Spiel, beginnt im 2. Lebensjahr. Dabei werden die Rollen in einem Sozialspiel, wie z.B. Fangen oder Verstecken, getauscht. Sozialspiel ist bis ins Kindergartenalter seltener zu sehen als das Solitärspiel.

Quelle: spektrum.de

5 Empfehlungen aus dem Dossier „Frühförderung als Kinderspiel“ von Margrit Stamm

- ✓ Dem Spiel einen neuen Status zusprechen > Haltung Spielen = Lernen
- ✓ Das Kind-initiierte Spiel wiederentdecken > die Leitung = das Kind bringt Inputs
- ✓ Weiterbildung über Sinn des Spielens > Sich auseinander setzen mit dem Spiel
- ✓ Freies Spiel bewusst fördern > Das eigene Wissen an Eltern vermitteln
- ✓ Öffentliche Räume neu entdecken > Draussen Räume für Kinder erschaffen